

Münchner Merkur

Erdinger Anzeiger

Redaktion: Tel. (081 22) 4 12-127
redaktion@erdinger-anzeiger.de

Anzeigen und Zustellung: Tel. (081 22) 4 12-0
service@erdinger-anzeiger.de

WOCHENENDE, 5./6. JULI 2025



FLIESEN
NATURSTEIN
WOHNRAUM

08122 - 2617
fliesen-auer.de
buero@fliesen-auer.de

LIEBE LESER



Die Klimaanlage in der Redaktion wurde repariert. Jetzt funktioniert sie fast schon zu gut. Diese Probleme hätte eine Kollegin gerne. Ihr Thermometer im Homeoffice zeigt 29,9 Grad. Eher zu kalt ist es dafür

Hieronymus,
die Redaktionsmaus

IN EIGENER SACHE

Warnstreik bei Heimatzeitung

Liebe Leserinnen und Leser, wegen eines Warnstreiks unserer Redakteure erscheint Ihre Heimatzeitung Erdinger/Dorfener Anzeiger heute in einem etwas reduzierten Umfang und in teilweise ungewohnter Struktur. Dies geschieht nicht, um Sie zu verärgern – im Gegenteil: Den Kolleginnen und Kollegen geht es darum, die Attraktivität des Journalistenberufs langfristig zu sichern. Damit Lokalzeitungen wie der Erdinger/Dorfener Anzeiger neben allen wirtschaftlichen Zwängen, die die Verlage vor Herausforderungen stellen – auch künftig engagierte Nachwuchskräfte gewinnen und weiter umfassend über das Geschehen vor Ort berichten. Die bundesweiten Tarifverhandlungen werden Mitte Juli fortgesetzt. Ab Montag werden Sie die gewohnte Heimatzeitung wieder in Händen halten. Wir bitten herzlich um Ihr Verständnis. Ihre Redaktion

FRAGE DES TAGES



Josef Moritz (89)
Rentner aus Erding

Welches ist Ihr liebstes bayerisches Wort?

„Sepp, weil i so hoaß. Mir gfoin a so Wörter wia Ardinger statt Erdinger, Mulldofer für Mühl-dorfer oder Eberschberger. Des Wort Oachkatzlschwoaf is natürlich a Klassiker, des find i a scheena wia Eichhörnchenschweif. I find's schad, dass immer weniger bayerisch red'n. Mei Frau stammt übrigens aus Ungarn und red no bayerischer wia i.“

kk

GLÜHENDER ABENDHIMMEL



Mit einem Farbenrausch geht ein heißer Sommertag am Kronthaler Weiher zu Ende.

PETER BAUERSACHS

Jeder Ort hat seinen Klang

Karl Heinz Eisfeld befragt Dialektzeugen im Landkreis



Dialekt-Retter: Karl Heinz Eisfeld (77).
PRIVAT

Landkreis – Nur 26 Gespräche – und ein Stück Sprachgeschichte ist gerettet. Karl Heinz Eisfeld hat eine besondere Mission: Er will in jeder der 26 Gemeinden im Kreis Erding Menschen finden, die noch wissen, wie die alten Orts- und Flurnamen „wirklich“ klingen – in ursprünglicher, unverfälschter Mundart. Mit Aufnahmegerät und feinem Gehör reist er als sogenannter Explorator durch die Region, um diese kostbaren Sprachschätze für die Nachwelt festzuhalten. In seinem Heimatlandkreis Miesbach hat es der 77-jährige schon getan, jetzt ist Erding dran.

Denn rund 55 000 bayerische Orts- und Flurnamen drohen zu verschwinden – zumindest in ihrer traditionellen Aussprache. Um sie zu bewahren, arbeiten der Verband für Orts- und Flurnamenforschung sowie die Kommission für bayerische Landesgeschichte an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam an einem Forschungsprojekt. Ziel ist es, Tondokumente in „basisdialektaler“ Form zu erstellen – direkt aus dem Mund der letzten lebenden Zeitzeugen. Wie diese Arbeit aussieht, erzählt Karl Heinz Eisfeld im Gespräch mit unserer Zeitung:

Herr Eisfeld, wie ist die Idee zu diesem Projekt entstanden – und warum gerade jetzt?

Mit jedem Bauern stirbt ein Wort. Die modernen Medien und die Dominanz der norddeutschen Varianten unserer Muttersprache verstärken dieses Wörtersterben. Dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen, ist Anlass dafür, viele Wörter, hier vor allem Orts- und Flurnamen, für die Zukunft aufzubewahren. Es war höchste Zeit, das anzugehen.

Warum sind Orts- und Flurnamen in basisdialektaler Form so wichtig?

Die Aussprache in der Mundart

lässt oft Rückschlüsse auf die Herkunft der Ortsnamen zu und verhilft damit auch zu geschichtlichen Erkenntnissen, zu Heimatkunde. Sie zählen damit zum immateriellen Kulturerbe, das es zu erhalten gilt so wie Baudenkmäler.

Was ging verloren?

An der sich wandelnden Aussprache – nicht nur von Ortsnamen – lässt sich Sprachwandel nachverfolgen: wie etwa aus „Oustern“ Ostern wurde, aus der „Muich“ oder der „Milli“ die Milch und aus dem „Moar“ der Maier.

Wie reagieren Menschen aus der Region auf Ihr Vorhaben?

Ausnahmslos positiv und erfreut. Wir sind uns immer schnell einig, dass das ein unterstützenswertes Projekt ist.

Wie wählen Sie die Gemeinden und Gewährspersonen aus?

Der- oder diejenige sollte sich in der Mundart zu Hause „daheim“ fühlen und den Dialekt nach wie vor im Alltag benutzen, aus der Region sein und wohl auch die meiste Zeit dort gelebt haben. Auch Verbindungen zur örtlichen Heimat- und Trachtenpflege können von Vorteil sein.

Wer macht mit?

Karl Heinz Eisfeld interessiert sich für die Aussprache in den Fluren Erdings. Der Holzkirchener, der auch vier Jahre in der Katholischen Erwachsenenbildung tätig war, sucht noch sogenannte **Gewährspersonen**, mit denen er über die **Aussprache der Orts- und Flurnamen** sprechen kann. Sie können sich an ihn wenden. Kontakt: Karl Heinz Eisfeld; eisfeld@eisfeld-online.de, Tel. (0 80 24) 4 74 51 45 oder (01 71) 47 93 73 0.

pir

Wie läuft so ein Gespräch konkret ab – worauf achten Sie bei der Aufnahme?

Wir unterhalten uns zunächst ein wenig über Kindheit und Beruf, dann, unterstützt durch eine topographische Karte, über die nähere und weitere Umgebung. Abschließend arbeiten wir gemeinsam die Ortsliste ab. Dabei wird jeder Orts- und Flurname ins Aufnahmegerät gesprochen.

Was motiviert Sie, durch alle 26 Gemeinden Erdings zu fahren?

Nun, ich bin selbst Dialekt Sprecher; habe meinen Dialekt sowohl als Herausforderung, vor allem aber als Bereicherung erlebt. Das allein motiviert mich, für den Erhalt dieses Erbes einzustehen.

Aus Ihrer Miesbacher Erfahrung heraus: Gab es besonders überraschende Begegnungen?

Durch beiläufig eingestreute Anekdoten habe ich viel über das Leben bis zurück in die Vorkriegszeit erfahren, oft alles andere als eine „gute alte Zeit“.

Wie hat sich der Dialekt in den letzten Jahrzehnten verändert?

Die Standardvariante des Deutschen, das Hochdeutsch, der

Sprachgebrauch in den etablierten und den neuen sozialen Medien sowie der durch die Internationalisierung aller Lebensbereiche ausgelöste Sprachwandel, das alles verändert den Dialekt in Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Die „Stranitzen“ und die „Rogel“ wurden durch die Papirtüte ersetzt. „I hob des net gwusst, wie weit dass Geschichte zruckgeht.“ So einen bairisch-grammatisch korrekten Satz kriegt wohl nur noch der Gerhard Polt hin.

Wie kann man junge Menschen für den Wert von Dialekten und Flurnamen sensibilisieren?

Wer seinen Dialekt benutzen kann, besitzt mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Darauf sollte man nicht leichtfertig verzichten.

Was geschieht mit den gesammelten Tondokumenten?

Die dialektal ausgesprochenen Orts- und Flurnamen werden als Tondokumente gespeichert und verschriftlicht. Sie stehen für historische und heimatkundliche Forschungszwecke zur Verfügung und sollen zukünftig auch auf einer interaktiven Karte im Internet „nachgehört“ werden können.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des bayerischen Sprach- und Kulturerbes?

Der rechte Umgang mit kulturellem Erbe besteht in Erinnern, Bewahren und Anpassen. Zum Erinnern will dieses Projekt beitragen, zum Bewahren kann es Anregungen geben, durch Verbindung mit Neuem, auch Fremdem kann es wachsen. Ohne die Offenheit des 19. Jahrhunderts für das Französische müssten wir auf so typisch bairische Begriffe wie „Trottoir“ oder gar „Bodschamperl“ verzichten.

DIETER PRIGLMEIR

VANDALISMUS

Sperrungs des Pausenhofs droht

Forstern – Drei Großflächenfenster der Forsterner Doppelturnhalle der Grund- und Mittelschule Forstern wurden vor inzwischen knapp vier Wochen beschädigt. Wie die Gemeinde erst jetzt mitteilt, wurden am Sonntag, 8. Juni, am helllichten Tag gegen 13 Uhr die Scheiben mit großen Steinen eingeworfen.

Die Täter wurden laut Gemeinde von Zeugen beobachtet. Die Polizei sei umgehend verständigt worden, habe die Tat zur Anzeige gebracht und ermittle nun. Bereits im März ist es laut Gemeinde an derselben Örtlichkeit zu einem ähnlichen Vorfall gekommen. Damals mussten mehrere Glasscheiben der Turnhalle ersetzt werden – der Schaden belief sich auf einen Betrag im höheren vierstelligen Bereich.

Angesichts der wiederholten mutwilligen Zerstörungen müsse inzwischen auch darüber nachgedacht werden, das Gelände dauerhaft einzuzäunen, um weitere Vorfälle zu verhindern. „Eine solche Maßnahme wäre äußerst bedauerlich, denn der Pausenhof der Schule dient außerhalb der Unterrichtszeiten vielen Forsterner Kindern und Familien als beliebter und offener Treffpunkt“, schreibt die Gemeinde (Bericht folgt).

vam



Alles über das größte U11-Turnier der Welt

merkur
cup.com

UNFALL

Mit 1,6 Promille in den Graben

Taufkirchen – Mit 1,6 Promille Alkohol im Blut hat ein 20-jähriger am Freitag gegen 0.40 Uhr auf der B388 nahe Hubenstein die Kontrolle über seinen BMW verloren. Am Ende lag der Wagen im Straßengraben, der Fahrer war leicht verletzt. Laut Polizei war der junge Mann aus dem Landkreis Landschut in Richtung Taufkirchen unterwegs gewesen, als das Auto nach rechts von der Fahrbahn abkam, die dortige Leitplanke beschädigte und letztlich im Straßengraben liegen blieb. Während der Unfallaufnahme stellten die Polizeibeamten bei dem 20-jährigen Anzeichen für Alkoholkonsum fest. Der Atemalkoholtest ergab einen Wert von etwa 1,6 Promille. Der Mann wurde durch den Verkehrsunfall leicht verletzt und in ein Krankenhaus gebracht. Dort erfolgte eine Blutentnahme. Am BMW wurde insbesondere die Fahrzeugfront beschädigt, der Sachschaden liegt bei 6000 Euro. Die Feuerwehr Moosen übernahm die Absicherung der Unfallstelle.

ta